

AD ACTA.

Als jüngsthin ich desselben Weges fuhr zur Stadt,
(Mich ruft dahin allmonatlicher Schöffendienst)
Wie glänzte noch in jugendlichem Grün die Flur,
Die jetzt vergilbt, erstorben liegt, im ersten Frost!
Wie stand in vollem Schmucke noch der Wald, der heut
Den Winden willig überläßt schon Blatt um Blatt!
Ach, immer wird elegisch mir das Herz berührt,
So oft es auch, das alte Stück, sich wiederholt.
Auch kam ich heute zum Gericht ganz mild gestimmt,
Wie kaum es sich mit strengem Themisdienst verträgt;
Und doch vom Regen in die Traufe kam ich da,
Wo alles sonst gedeihen mag, nur Rührung nicht!
Denn was — im obern Fache der Registratur,
Par inter pares zwischen Acten eingereiht,
Bedeckt mit fingerdickem Staub — was lagert dort?
Ein Strohhut scheint es, breitgerandet, wetterbraun,
Berknittert mit verschossnem Band! fürwahr, er ist's,
Des reisigen Oberrichters luftiger Fahrtgenosß!
Sei's daß er „trinkbar“ auszog zum Juristentag,
Sei's daß in fliegendem Rock mit Siebenmeilenschritt
Er zustrebt seinem Lieblingsziel, dem Hochgebirg —
Bei welchem Feldzug, Alter, warst du nicht dabei!
Und jetzt, zum Danke, liegst du schnöd hier abgedankt?
Du, der beschützt vor Sonnenstich sein dichtend Haupt,
Wenn im Marschiren feurig er skandirt ein Lied;
Auch duldsam aushielt manchen derben Regenguß,
So beim Veltliner er vergaß der Wolkenchau —
Da ruhst du, vom prosaischen Filz verdrängt,
Bei Jenen, die von jeher du gehaßt, geflohn,
Und träumst vielleicht, von eklem Ofendunst unqualmt,
Von deiner jüngsten Sommerfrische, da dein Freund
Im Hauch gekühlter Seeluft flattern ließ dein Band;
Da auf beglänzter Alpentrist, voll Heerd'geläut',
Er dich geschwenkt zum Grusse ferner Tödlerin,
Bis du zuletzt, am Gletscher, wardst mit Edelweiß
Geschmückt, zur Heimfahrt, und mit glüh'ndem Almenrausch.
Armer Gesell, ach zweifeln kann ich länger nicht,
Daß eingekehrt in bittrem Ernst der Winter sei,
Seit — alter Wanderfreude sonniges Symbol —
Ich dich, Getreusten, so gelegt ad acta sah.

Heinrich von Oedheim.